Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200' (Ungedruckte Dissertation).
Wien, 1985 Seite 60
Quelle:
Copyright:

(Augustinus, De quantitate animae, Epistolae et tractatus) der Bayerischen Staatsbibliothek in München. E.Klemm[25] bezeichnet die Handschrift als Prüfeninger Arbeit "vor 1165". Allgemein sind wohl die Ranken der Münchner Handschrift dünngliedriger und kleinteiliger, doch sind neben den auffälligen Übereinstimmungen in den Rankenformen auch der vegetabile Charakter, der auch den Buchstabenkörper selbst erfaßt und die gepunkteten Spaltleisten zu vergleichen.

Böckler[26] ordnet die Handschrift in einer Übersicht der Initialen der Regensburg-Prüfeninger Buchmalerei in eine Gruppe (IV) ein, in der er starke rheinische (vor allem kölnische) Einflüsse erkennt. Deren Charakteristika, "...die ausgebogten, vielfach umgeschlagenen Blätter, ..., die lappig ausgezahnten Stengel, die kleinen Häkchen in den Bogen ... und die Verzierungen durch kleine Ringe ..." finden sich letztlich alle auch in der Heiligenkreuzer Gruppe, sodaß sich - auch wenn die speziellen Rankenformen fehlen - ähnliche Erscheinungsformen ergeben: Vgl. z.B. Csc.33
Abb.66/67 fol.91 v mit Clm.13074 fol.146 (die Handschrift wird ebenfalls der rheinisch beeinflußten Gruppe zugezählt)[27].

Für die Vermittlung rheinischer Elemente nach Regensburg und damit indirekt nach Heiligenkreuz ist wohl zu einem guten Teil auf die Freundschaft Rupert von Deutz' mit Kuno von Siegburg zurückzuführen, der 1126-1132 Abt von Regensburg-Prüfeningen war. Rupert hat ihm sein Werk "De victoria verbi Dei" (der Text entstand um 1120-1125) gewidmet. Bei der in München